

vergleichbarer Tiefe untersuchten Herrschern. Das deutsche Publikum dürfte sich gleich zu Beginn zuhause fühlen, wird der Band doch mit einer Illumination aus der Selbstbiographie des Ritters Georg von Ehingen eröffnet (Stuttgart, Württembergische Landesbibl., Cod. Hist. Qt. 141, fol. 96), die Johann II. zusammen mit einer sein Wappen haltenden Ziege zeigt. Der Band ist in vier Teile untergliedert, von denen die ersten drei historische Studien darstellen und der letzte die Transkription der Dokumente beinhaltet. Die Studien beschäftigen sich nahezu ausschließlich mit Johann II., seiner Zeit als Infant und König von Navarra – ein Titel, den er bereits seit 1425 durch seine Ehe mit Blanca von Navarra innehatte (Teil I) –, seiner Beziehung zur Kunst (Teil II) und seinem Tod sowie den damit zusammenhängenden Elementen des Zeremoniells (Teil III). Die Auswahl repräsentiert diejenigen Themen, für die nach Ansicht der Hg. die in Teil IV edierten Quellen die größte Aussagekraft haben. Es erscheint etwas verwunderlich, dass Ferdinand I. zwar im Titel in Erscheinung tritt und auch der Text seines Testaments im Anhang abgedruckt ist, dass er jedoch in den Studien kaum Erwähnung findet. Der Editionsteil versammelt die Texte von fünf Dokumenten, die in der *Collección Salazar y Castro* der Real Academia de la Historia kopiaal überliefert sind und bisher weder weithin bekannt waren noch in gedruckter Form vorlagen: das Testament Ferdinands I. von 1416 (Doc. 1), jenes von Johann II. von 1469 in zwei Ausfertigungen (Doc. 2 und 3), ein Fragment eines Kodizills (1479, Doc. 4) sowie ein Kodizill (1479, Doc. 5) zum Testament Johanns II. Tatsächlich handelt es sich mehr um eine Transkription als um eine kritische Edition der Texte. Textkritische Kommentare fehlen ebenso wie ausführliche Hinweise zur Überlieferungsgeschichte der Kopien, deren Untersuchung sicherlich weitere Erkenntnisse über Bedeutung und Rezeption der Testamente hervorgebracht hätte. Nichtsdestoweniger füllt der Band eine große Lücke, und es ist überaus erfreulich, dass diese bisher kaum bekannten, für die Herrschafts- und Kulturgeschichte der Krone Aragón im 15. Jh. aber äußerst reichhaltigen Texte der Forschung zugänglich gemacht werden. Auch die Studien leisten wichtige Grundlagenarbeit zur Geschichte des Hofzeremoniells und der Kunst am aragonesischen Hof des 15. Jh. und insbesondere für die Zeit Johanns II.

Robert Friedrich

-----

Levi ROACH, *Forgery and Memory at the End of the First Millennium*, Princeton / Oxford 2021, Princeton Univ. Press, XXXII u. 325 S., Abb., ISBN 978-0-691-18166-0, USD 45. – Es handelt sich nicht um eine diplomatische Spezialstudie im engeren Sinne. Dass vielmehr ein breiterer Interessentenkreis adressiert wird, zeigt schon die Einleitung mit knappen Skizzen zum ma. Fälschungs(un)wesen und seiner Erforschung, zur Problematik von ‘Kanzlei’ und Urkundenherstellung, zum Urkundenaufbau sowie zu Exemption, Immunität, Klosterfreiheit und ersten Antworten auf die Frage „What is forgery?“ (S. 13–20: Hauptkriterium sei die Intention zu täuschen). Sodann stellt der Vf. – z.T. weit ausholend – einige bereits mehrfach untersuchte Fälschungskomplexe des ausgehenden 10. Jh. vor: Worms, Passau, Abingdon, Fleury,